

Guatemala Stadt – Ende Mai 2021

Notizen eines deutschen Anwalts in Guatemala (68)

„Viele von uns leben aktuell mit dem Pass in der Hand.“ Das, was mir Ende April ein Strafrichter in Guatemala sagte, ist längst kein Geheimnis mehr. „...Niemand will gehen, aber die Situation wird immer unerträglicher“. Diese Notizen handeln von RichterInnen, die ihrem Beruf Ehre machen... und solchen, die nicht.

Mittlerweile¹ steht der gesamte Kopf der Justiz unter der absoluten Kontrolle der Agenten der organisierten Kriminalität, der Korruption und der Straflosigkeit. Dazu zählt Iduvina auch die Generalstaatsanwaltschaft und den Kongress, der mit seiner Mehrheit „...Gesetze, Reglementarien und andere Dispositionen erlassen hat, um die neuen Strukturen eines diktatorischen, antidemokratischen und repressiven Staates mit so etwas wie Legalität auszustatten.“ Diese Achse komplettiert Giammatteis Exekutive und hier vor allem Innenminister Gendri, der Kritik und Opposition gegen diese Willkür identifizieren und unterdrücken soll.

Viele der Rechte und Spielregeln, die uns seit Jahren trotz ständiger Verfassungskrise und Repression irgendwie noch selbstverständlich waren, gelten nicht mehr. Im April hob ein willfähriges Berufungsgericht die Kronzeugenvereinbarung im Verfahren gegen ex-Präsident Jimmy Morales wegen illegaler Parteienfinanzierung mal eben auf und

bestätigte kurz drauf die Einstellung der Ermittlungen im Fall „Netze der Macht, Korruption und Geldwäsche“² gegen Ex-Präsident Otto Pérez Molina; am gleichen Tag flogen im militärischen Nobelgefängnis Mariscal Zavala die Champagnerkorken.

Aber RichterInnen sprechen nicht nur Recht oder Unrecht. Am 18.5. fotografiert während eines öffentlichen Aktes die Richterin am obersten Gericht (!), Vitalina Orrellana, eine kritische guatemaltekeische CNN-Reporterin und schickt deren Foto unmittelbar an ein Netzcenter (Troll), das Foto sofort mit Hetze kommentiert.... Nachmittags taucht aus dem gleichen Dunstkreis eine Liste mit über 100 Namen von MenschenrechtsaktivistInnen und ReporterInnen auf, die diesen Verfolgung und Vergeltung für ihre „korrupten Aktionen“ androht. Drei Tage später zeigten die Direktorinnen der Presseabteilung des Kongresses zwei kritische Journalisten wegen „psychologischer Gewalt gegen Frauen“ an, weil die eine Reportage über sie veröffentlicht hatten.³ Die Wege zwischen den drei Staatsgewalten und der organisierten Hetze sind extrem kurz.⁴

Längst haben sie auf den Rache-Modus geschaltet. Polizeiaktionen gegen Rayuela, eine kleine Kneipe mit sozialem Anspruch, die während der Pandemie mehr als 100 000 Gratisessen organisierte und damit die soziale Untätigkeit des Staates zum Thema machte, gehört genauso dazu, wie der Versuch, Gloria Porras (Notizen 64-67) nicht nur an der Übernahme ihres neuen Verfassungsrichterinnenmandates zu hindern, sondern auch

¹ Diesen Notizen zitieren mehrfach sinngemäss die Kolumne (20.5.) von Iduvina Hernández in Plaza Pública.

² Seit den Zeiten der CICIG haben Strafermittlungen Namen, die das untersuchte kriminelle Phänomen beschreiben.

³ Beide Reporter, Sony Figueroa und Marvin DelCid, haben mehrfach Anzeigen und Festnahmen durch die Exekutive überstanden. Die Anzeigenden sind diesmal Mutter und Schwester des Partners von Giammattei (Miguelito), der Ende September seinen Job als Chef des „Regierungszentrums“ verloren (Notizen 64), aber seinen Einfluss behalten hat. Dass die Figur „Gewalt gegen Frauen“

bemüht wird, ist kein Zufall; die dafür zuständigen Gerichte waren die ersten, die vom Pakt der Korrupten kontrolliert wurden.

⁴ Am 30.5. veröffentlichte El Periódico, dass zwei der fünf 2020 ans oberste Wahlgericht gewählten Richter gefälschte Dokumente (Doktor und Master) vorgelegt hatten, die es dem Wahlgremien erlaubte, sie zu wählen. Seitdem machen sie die Arbeit der Regierung im Gericht; u.a. stellen sie Parteiannulierungsverfahren gegen die Parteien der Regierungsbündnis ein.

diejenigen mit Strafverfahren zu überziehen, die sie erneut wählten. Auch Personen, mit denen sie noch aus früheren Zeiten Rechnungen offen haben, tauchen auf der Liste auf. Gegen Erica Aifán, eine unbestechliche Richterin laufen unzählige Strafanzeigen und das oberste Gericht versuchte im Mai ein ums andere Mal, ihre Immunität aufzuheben. Gleichzeitig bereitet das neue Verfassungsgericht Urteile vor, die die Rechtsprechung von Jahren kippen sollen. Gestoppte Grossprojekte sollen wieder anlaufen und die Amnestie für Kriegsverbrechen wieder in Kraft treten. Sie sind an allen Fronten tätig.

Am Morgen des 19.5. wurde Juan Francisco Foppa festgenommen.⁵ Er war Staatsanwalt und danach Chef der obersten Steuerbehörde SAT, von wo er 2016/17 Strafermittlungen wegen Steuerhinterziehung gegen Grossunternehmer ansties; weitere sechs Beschuldigte, darunter Anibal Argüello, ehemaliger Analyst der CICIG, folgten Minuten später in Handschellen⁶. Alle sieben werden von der „Staatsanwaltschaft gegen Wahlverbrechen“ verfolgt wegen eines Falles, der so absurd ist, dass Staatsanwalt Curruchiche⁷ auf Verzögerung setzt, um die U-haft zu verlängern.⁸ All dies ist Teil des gleichen Dreh-buches zur Stärkung der Diktatur gegen rechtstaatliche und demokratische Regeln. Auch

⁵ Am gleichen Abend wurde der Minister für Soziales auf einem Foto festgehalten, auf dem er drei nackte Frauen selig antatscht und die Verhaftung vom Morgen feiert. Er war vor ein paar Jahren Promoter einer Initiative gegen Sexualunterricht und für die religiösen Werte zum Schutz der Familie. Passt gut zusammen....

⁶ Wahrscheinlich ist er in erster Linie das Ziel dieser Aktion. Er ist als Sachverständiger im Fall „La Línea“ (Notizen 1, 2 und v.a.) bestellt, der zu Sturz und Verhaftung des ex-Präsidenten und ex-Generals Otto Pérez führte. Wenn der Sturz von Pérez das Symbol für den politischen Frühling von 2015/16 war, so ist die Niederschlagung der Verfahren heute symbolisches Ziel des Paktes der Korrupten.

⁷ Curruchiche ist ein Staatsanwalt, der 2019 bekannt wurde, weil er Verfahren gegen Grossunternehmer wegen Steuerbetruges einstellen wollte, gegen den Willen der mit ihm damals eigentlich kollaborierenden CICIG und der damals noch an der Verfolgung interessierten PGN (Justiziar des Staates). Ähnliches hatte er Monate vorher in einem Verfahren gegen Jimmy Morales und Rodrigo Arenas versucht. Die unabhängige Richterin, Erica Aifán, liess beide Einstellungen nicht zu und ordnete im ersten Fall sogar Ermittlungen gegen Staatsanwalt Curruchiche an.

die Art, wie Foppa festgenommen wurde, weckt Erinnerungen. Er wurde auf offener Strasse von einem zivilen Wagen ohne Kennzeichen und Angabe von Gründen angehalten und festgenommen. Die Methoden erinnern an die 80er Jahre.

Dass die unabhängigen RichterInnen, die eine unendliche Last auf den Schultern tragen, jetzt mit dem Pass in der Hand leben und ans Exil denken, ist mehr als logisch. Eigentlich sollte es in dieser Kolumne an dieser Stelle auch um ihre KollegInnen in Honduras und Salvador gehen... und leider auch um die in Panama und Costa Rica. Gerade Costa Rica hat bisher in diesem Thema eher für ein gewisses Gegenmodell gestanden, das mehr Unabhängigkeit und weniger justizielle Willkür erlaubte. Nun erzählen Costa Ricas RichterInnen ganz andere Geschichten, die jetzt leider noch warten müssen; die Ereignisse hier passen mal wieder in keine Schablone und fordern erzählt zu werden, da es eben auch unglaublich mutige RichterInnen gibt, obwohl sie mit dem Pass in der Hand leben und sich der Konjunktur sehr bewusst sind:

Am gleichen Tag, an dem Foppa und seine 6 Mitbeschuldigten dem Richter vorgeführt werden sollten⁹, platzte eine Bombe mit der

⁸ Die Vorwürfe sind so widersprüchlich, dass sie mehr über die technisch miserable und willfährige Arbeit von Staatsanwaltschaft und Haftrichter als über die Beschuldigten sagen. 534 Menschen, darunter die Beschuldigten, nahmen am 1.3.20 an einer Versammlung zur Gründung einer kommunalen Partei gegen die Korruption teil; gegen die Pandemiebestimmungen, sagt der Staatsanwalt und vermutet, dass die Versammlung deshalb vorgetäuscht war und nie stattfand. Tatsache ist, dass der erste Covid-Fall in Guatemala vom 17.3. stammt und es am 1.3. natürlich noch keine Beschränkungen gab. Ein Notar beglaubigte nun im Laufe der Versammlung am 1.3. die Anwesenheit jedes Einzelnen der 534 Anwesenden, darunter angeblich eine verstorbene Person. Wenn das so stimmt, fällt das offensichtlich unter die Verantwortung des Notars.... und nicht unter die der anderen 533 Anwesenden, von denen jetzt sieben u.a. wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, Konspiration etc. beschuldigt werden.

⁹ Allerdings erreichte Staatsanwalt Curruchiche die Suspendierung der Verhandlung, auf die wir heute noch warten...

wohl niemand mehr rechnete. Die Staatsanwaltschaft für Menschenrechte versuchte 18 Haftbefehle zu vollstrecken, was ihnen in 11 Fällen auch gelang; darunter der gegen ex-General González Taracena, ex-Chef des berüchtigten „präsidialen Generalstabs“ (EMP, El Archivo) und gegen führendes Personal dieser Struktur, die zwischen 1983 und 1985 für hunderte von Entführungen, Verschwindenlassen von Personen, Mord und Folter verantwortlich gemacht werden. Es geht um das sogenannte „Diario Militar“, also das „militärische Tagebuch“ das auch „Todesdossier“ genannt wird.

Dabei handelt es sich um ein Geheimdienstossier, das Buch führte über das Schicksal verhafteter Oppositioneller. Der Kernbereich des Dokuments hat 53 Seiten und enthält Fotos von 183 Personen. Jede Seite hat zwischen drei und fünf Fotos und Einträge zu ihnen; dazu gehört die vom Geheimdienst vermutete Mitgliedschaft in bestimmten Organisationen, Tag und ggfs. Umstände der Verhaftung und gewisse Codeworte wie „300“ oder „den hat Pancho mitgenommen“, die Hinweise auf das Schicksal der Verschwundenen geben (z.B. „während der Folter gestorben“). Nicht alle der 183 Personen verschwanden, 82 überlebten, möglicherweise weil sie aussagewillig waren oder unter Folter „kooperierten“. Einige von ihnen sind jetzt extrem wichtige Zeugen.

Das „Diario Militar“ ist ein in seiner Form einzigartiges Dokument in Lateinamerika. 1999 tauchte es auf, als ein Militär es einer Forscherin zuspielte. Seit damals haben Opferorganisationen seine Zusammenhänge erforscht und Beweise zusammengetragen, die jetzt endlich von der Staatsanwalt präsentiert werden.

Ich sage „endlich“, weil dieses Dokument immer präsent und Gegenstand des Kampfes der Opfer

und ihrer Familien war. Ich sage „endlich“ auch deswegen, weil viele der Familienangehörigen bzw. der überlebenden Opfer heute alt bzw. bereits verstorben sind. Ich sage aber „endlich“ auch, weil die Täter ebenfalls dieser Generation angehören und immer weniger werden.

Auf der anderen Seite haben wir eine Konjunktur, die alles andere als förderlich für einen solchen Fall ist und einer der Fragen, die heute logischerweise gestellt wird, ist: Ist es wirklich der richtige Zeitpunkt? Aber da ist eben auch die Dimension des „endlich“ und richtige Zeitpunkte für diese Fälle gibt es wohl nie.

Diese „Notizen“ werden diesen Fall in den folgenden Monaten sicher begleiten. Er ist Symbol für die 45 000 Verschwundenen während des Krieges, aber auch Symbol für unabhängige RichterInnen, die trotz des Kontextes, mit dem sie selbst zu kämpfen haben, die Unabhängigkeit der Justiz über ihre eigene Sicherheit stellen. Sicher provoziert dieser Fall neue Versuche, die Amnestie für Kriegsverbrechen wieder zu beleben... auch wenn es nur für ein paar Jahre ist, bis der interamerikanische Gerichtshof sie wieder aufhebt; für die Beschuldigten zählt jedes Jahr. Der Richter, der die Haftbefehle ausstellte ist Miguel Ángel Gálvez. Es sperrte 2015 Otto Pérez Molina und Roxana Baldetti ein und ist verantwortlich für viele der grössten Korruptionsfälle. Auch der Eröffnungsbeschluss im Völkermordfall (2012) geht auf ihn zurück. Er und RichterInnen wie Erica Aífan, Carlos Ruano, Yassmin Barrios und andere stehen für ein anderes Guatemala. Sie brauchen uns und die Öffentlichkeit mehr denn je, um nicht das Schicksal ihres italienischen Kollegen Falcone zu erleiden, der 1992 in Sizilien ermordet wurde.

Miguel Mörth